

Bernd Klaus Jerofke
Perseus
oder das Haupt der Medusa
Ein Jugendstück frei nach der griechischen Mythologie
E 647

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Perseus oder das Haupt der Medusa (E 647)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D- 69459 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Der kleine Perseus, Sohn von Zeus und der Königstochter Danae, wurde mit seiner Mutter auf dem Meer ausgesetzt, da Danaes Vater, dem König von Argos, vom Orakel geweissagt wurde, dass er durch seinen Enkel zu Tode kommt. Doch die Götter beschützen die Ausgesetzten und sie erreichen die Insel Seriphos, wo Fischer den kleinen Perseus vor dem gewalttätigen Herrscher Polydektes verbergen. Als dieser Jahre später Danae zur Frau fordert, stellt sich ihm der mittlerweile zum jungen Mann herangereifte Perseus entgegen und

bietet dem Tyrannen zur Auslösung seiner Mutter an, ihm das Haupt der Medusa zu bringen, dessen Anblick jeden versteinert ...

Spieltyp: Jugendstück

Bühnenbild: Minimale Bühne und Ausstattung

Darsteller: 10 - 30 Spieler/innen. 4 Traumbilder ad lib. mit Masken

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

PERSONEN:

Danae

Amme und Küchenmädchen

Akrisios, Danaes Vater, König von Argos

Erster und zweiter Soldat

Diktys, Bruder Polydektes, Fischer

Erster und zweiter Fischer

Polydektes, Herrscher von Seriphos

Perseus, Danaes Sohn als kleiner Junge

Athene, Göttin der Klugheit

Hermes, Gott der Reisenden

Perseus, als junger Mann

Erster und zweiter Gefolgsmann

Sklavinnen und Gefolgsleute

Erste, zweite und dritte Najade

Charon, der Fährmann

Erste, zweite und dritte Graie

Medusa und die zwei Gorgonen

Schlangen

Andromeda

Erstes und zweites Klageweib

Kepheus, König von Thera

Kassiopeia, seine Frau, Königin von Thera

Erstes, zweites und drittes Volk

Phineus, Kepheus Bruder

Zwei Soldaten

Erster, zweiter, dritter, vierter und fünfter

Diskuswerfer

Volk

viele Mehrfachbesetzungen möglich:

Akrisios - Polydektes - Phineus

Diktys - Phineus

die 3 Najaden - die 3 Graien - die 3 Gorgonen

Amme, Küchenmädchen - 2 Klageweiber

2 Soldaten - 2 Fischer

Vor-theater:

Als Aufführungstitel kann der Doppeltitel auch weggelassen werden.

PERSEUS kann mit bis zu 30 Akteuren und in der Minimalbesetzung mit 10 Akteuren gespielt werden, wobei 2/3 der Rollen mit weiblichen Akteuren besetzt werden können.

Die FISCHER, die GEFOLGSLEUTE, die SOLDATEN und die DISKUSWERFER können in weibliche Rollen (FISCHERINNEN, AMAZONEN, SPEERWERFERINNEN) transformiert werden; auch CHARON kann von einer weiblichen Akteurin gespielt werden.

Die GESTALTEN des III. Aktes, die NAJADEN, die GRAIEN und die GORGONEN, sowie CHARON sind ganz und gar mythische Gestalten und sollten sich daher deutlich von den MENSCHEN unterscheiden.

Die 4 TRAUMBILDER können auch mit Masken gespielt werden. Als Gummiseil eignet sich ein Fahrradschlauch. Die Mythe wie das Märchen ist in keiner historischen Zeit angesiedelt, sondern ist Bild eines grundsätzlichen Geschehens und menschlichen Verhaltens. Sie braucht daher in der Inszenierung nicht historisch-griechisch umgesetzt werden, sondern kann ganz im Gegenteil in phantasievoller oder sogar aktuell-moderner Form gespielt werden.

Die Zeitsprünge im Verlauf der Geschichte entsprechen ebenso dem mythischen Geschehen wie auch dem Stationendrama.

Die *Szenen I 2, I 3, II 2, II 3, II 4*, können mit einem *Statuenbild* enden, indem die Darsteller "einfrieren" und so das *Standbild* einige Sekunden stehen bleibt, bevor sich das *Black* anschließt. *Die Standbilder* deuten einen Zeitsprung an und unterstützen die bildhafte Erzählweise der Mythe sowie den Stationencharakter der dramatischen Handlung; im Stücktext sind sie jedoch nicht besonders aufgeführt, sondern bleiben der Inszenierung überlassen.

Bühne:

Die Bühne ist je nach Inszenierung ausstattbar.

Pause nach dem *III. Akt*

I. Akt

Szene 1

In Argos

Im Turm

(DANAË allein)

DANAË:

Was habe ich dir getan, Vater? Warum hast du mich hier eingeschlossen? In diese grausigen Mauern, in dies Verließ, halb unter der Erde, fern von jeder Welt, in diesen Turm aus hartem Stein, in den kein Lichtstrahl fällt, durch den kein Laut von draußen dringt? Tagaus, tagein nur des Herzens Schlag, vernehmbar in der eignen Brust. Warum nur, Vater? Warum?

Ich kann rufen, doch es hört niemand, ich kann weinen, doch keine Sonne trocknet meine Tränen, ich kann um Gnade flehen, doch niemand erhört mein Gebet.

Nur die Sterne sind mir Trost. In der Nacht, wenn sie durch dieses winzige Loch dort oben scheinen. Sie erinnern mich dann an all die Schönheit dieser Welt und sie leuchten immer noch, obwohl sie schon so viel mehr an Leid gesehen als das meine.

Szene 2

Im und um den Turm

(DANAË allein. Die AMME und das KÜCHENMÄDCHEN kommen, sie tragen einen Korb mit Essen und einen Krug Wasser. Als sie sich nähern)

AMME:

Sieh nur, was ist dort oben?

KÜCHENMÄDCHEN:

Ein Wolke.

AMME:

Eine Wolke.

KÜCHENMÄDCHEN:

Aus purem Gold.

AMME:

Sie kommt hernieder.

KÜCHENMÄDCHEN:

Wie von Götterhand geführt.

AMME:

Wie von Götterhand gelenkt.

KÜCHENMÄDCHEN:

Sieh nur, aus ihr fällt Regen.

AMME:

Regen.

KÜCHENMÄDCHEN:

Aus purem Gold.

AMME:

Über dem Turm.

KÜCHENMÄDCHEN:

Fällt Regen aus purem Gold.

AMME:

Als wäre Zeus selbst darin.

KÜCHENMÄDCHEN:

Als wäre Zeus selbst darin.

AMME:

Sieh nur.

KÜCHENMÄDCHEN:

Sieh nur.

AMME + KÜCHENMÄDCHEN:

Sieh nur!

Szene 3

Im Thronsaal

(AKRISIOS sitzt auf dem Thron. Von draußen ertönt aufgeregtes, teilweise jammerndes, teilweise freudiges Geschrei)

AKRISIOS:

Was ist denn los da draußen?

(Das KÜCHENMÄDCHEN kommt von rechts hereingestürzt, die AMME von links)

KÜCHENMÄDCHEN:

O hoher König, es ist ... es ist ... es ist etwas Seltsames geschehen.

AKRISIOS:

Etwas ganz und gar Seltsames ... Wunderbares.

KÜCHENMÄDCHEN:

Unglaubliches.

(sie verstummen plötzlich und neigen die Köpfe)

AKRISIOS:

Was ist los? Sagt schon. Redet!

(die beiden zögern)

KÜCHENMÄDCHEN:

Eure Tochter ...

(sie zögert und hält inne)

AMME:

Sie ...

(sie zögert)

AKRISIOS:

Was ist mit ihr? So redet doch endlich!

AMME + KÜCHENMÄDCHEN:

Sie hat einen Sohn geboren.

(beide eilen schnell hinaus)

(AKRISIOS ist aufgebracht und niedergeschlagen zugleich)

AKRISIOS:

Wie konnte das nur geschehen? Ich verstehe es nicht.

Ich verstehe es nicht! Die Luke am Boden ist doch vergittert und so klein, dass niemand hinein kann, nicht größer als dass ein Teller hindurch passt, eine Schale Wasser. Ich verstehe es nicht! Bewachen hätte ich sie lassen müssen, bewachen, Tag und Nacht, trotzdem der Turm keinen Eingang hat. Wie konnte es nur geschehen? Ich verstehe es nicht!

Nun aber ist mein Verhängnis da, nun werde ich zugrunde gehen.

O Orakel, wie sprachst du? Nur eine Tochter würde ich bekommen und keinen Sohn als Erben von Argos. Die Tochter aber werde einen Enkel gebären, der meinen Tod bewirken würde. O Götter, was schicket ihr mir für Kunde, warum erregte ich so euren Zorn?

(ZWEI SOLDATEN kommen. Der eine trägt einen in ein Tuch gewickelten und schreienden Säugling. Plötzlich erstarrt AKRISIOS)

AKRISIOS:

Was ist?...Was willst du?

Traumbild:

Zwei Akteure erscheinen, die um die Hüften mit einem Gummiseil wie siamesische Zwillinge zusammengebunden sind. Sie wollen sich zuerst langsam, dann vehementer voneinander lösen, doch das Gummiband, auch wenn es sich dehnt, hält sie aneinander gebunden. Schließlich geht das Ringen um Befreiung in ein Gerangel zwischen beiden über, das nach und nach zum offenen Kampf wird. Beide gehen mit Dolchen aufeinander los. Schließlich tötet der eine Akteur den anderen und zieht ihn an dem Gummiband schleifend hinaus.

Die Akteure können auch jeweils eine identische Maske tragen, die das Gesicht des AKRISIOS zeigt.

AKRISIOS:

Weg, weg!

(er erwacht langsam aus der Erstarrung)

AKRISIOS:

Setzt ihn und seine Mutter aus!

ERSTER SOLDAT:

Aber hoher König ...

AKRISIOS:

Tut wie ich gesagt!

ZWEITER SOLDAT:

Aber das ist der sichere ...

AKRISIOS:

Sei es was es ist, die Götter mögen darüber entscheiden.
Baut eine Truhe, schwer und schwarz wie ein Sarg.
Sperrt sie mit ihrem Kinde hinein und gebt ihnen
Nahrung für drei Tage und drei Nächte mit. Dann
übergebt sie den Wogen des Meeres. Ich will sie nie
mehr sehen.

Und die Amme. Sie muss Schuld haben an all dem
Verhängnis. Sperrt sie an ihrer statt in den Turm und
lasst sie darben, bei Brot und Wasser, bis ihre Tage
gezählt sind.

ERSTER SOLDAT:

Aber hoher König ...

AKRISIOS:

Tut wie ich gesagt!

ZWEITER SOLDAT:

Aber das ist der sichere ...

AKRISIOS:

Bin ich hier der König oder du? Und den Baumeister
verbannt nach Theben. Er kann nicht einmal einen Turm
bauen, in den keiner hineinkommt. Und nun vollzieht
meine Befehle.

(Die ZWEI SOLDATEN ab. AKRISIOS atmet tief durch)

AKRISIOS:

Was bin ich nur für ein schwacher König! Ich bin kein
wahrer Herrscher. Mitfühlend und nachgiebig ist noch
mein Herz, weich und offen ist noch meine Hand, noch
zur Versöhnung ausgestreckt, anstatt dass sie mit festem
Griff zum Dolche greift und dem Tochtersohn sogleich
ein Ende macht. Nun, Schicksal, so nimm deinen Lauf.

II. Akt

Szene 1

Auf Seriphos

Am Ufer

(DIKTYS schaut aufs Meer)

DIKTYS:

Was ist es? Was soll ich denken? Walfisch, Haifisch,
Delphin? Doch welcher von ihnen ist schwarz wie die
Nacht? Mein Herr Poseidon, was schickst du mir, was
schickst du mir auf unsere Insel Seriphos? Geschenk
oder Gefahr? Was sendest du mir, Herrscher des Meeres,
Bruder des Zeus? Du warst uns armen Fischern immer
wohlgesinnt und so wird es wohl etwas Gutes sein. He,
kommt heran und bringt das größte und stärkste Netz
mit, das ihr habt.

*(ZWEI FISCHER kommen. Sie werfen ein Netz aus und
ziehen eine große schwarze Kiste in der Form eines*

*Sarges heran. Während DIKTYS sie mit einem Eisen
öffnet)*

ERSTER FISCHER:

Es ist eine schwarze Kiste.

ZWEITER FISCHER:

Nein, es ist ein schwarzer Sarg.

ERSTER FISCHER:

Es ist kein Sarg. Hörst du denn nichts?

ZWEITER FISCHER:

Ich höre nichts.

ERSTER FISCHER:

Das ist ...

ZWEITER FISCHER:

Das ist das Weinen eines Kindes.

ERSTER FISCHER:

Nein, es lacht.

ZWEITER FISCHER:

Es weint.

ERSTER FISCHER:

Es lacht.

ZWEITER FISCHER:

Wahrlich ein Kind.

ERSTER FISCHER:

Und wie es lacht.

ZWEITER FISCHER:

Ja, es lacht wie Zeus selbst.

DIKTYS:

Und das wird seine Mutter sein. Ohnmächtig ist sie. Ich
will sie in meine Hütte schaffen.

ERSTER + ZWEITER FISCHER:

Doch was wird mit ihnen geschehen?

(während die drei die Kiste hinwegbringen)

DIKTYS:

Polydektes wird sie fordern. Wie er alles von mir fordert,
mein Bruder und König, alles, was ich fange, ich, Diktys,
der Netzmann. Schon als Kind wollte er mehr sein als
ich, als ich, der Ältere, und um den Kampf zu vermeiden,
habe ich ihm den Thron überlassen, ihm, Polydektes.

ERSTER FISCHER:

Auch der dunkle Herrscher genannt.

ZWEITER FISCHER:

Weil beide Enkel des Hades.

ERSTER FISCHER:

Des Königs der Unterwelt.

ZWEITER FISCHER:

Des Königs im Reich der toten Schatten.

DIKTYS:

Doch will ich Polydektos nur die Frau bringen und den Kleinen bei uns behalten. Wir wollen ihm Brot und Obdach geben und ihn später zur Erziehung in den Tempel bringen. Verbrennt die Kiste, dass sie nie mehr zum Gefängnis werde und dass ihr Rauch als Dank für die Errettung zu den Göttern steige.

Szene 2

Im Thronsaal

(POLYDEKTES sitzt auf dem Thron)

POLYDEKTES:

(nach draußen rufend)

Bringt sie herein!

(DANAË kommt)

POLYDEKTES:

Wie heißt du?

DANAË:

Danaë.

POLYDEKTES:

Du bist so schön, wie man mir berichtet hat. Bist du alleine gekommen?

DANAË:

Ja mein König.

POLYDEKTES:

In einer Kiste, einem Sarg, wie ich gehört habe?

DANAË:

Ja mein König.

POLYDEKTES:

Warum?

DANAË:

Ausgesetzt von meinem Vater Akrisios, König von Argos.

POLYDEKTES:

Ausgesetzt von einem König, von einem Vater? Er muss einen wichtigen Grund gehabt haben, dich auszusetzen.

DANAË:

Mag sein, großer König.

POLYDEKTES:

Du weißt es nicht?

DANAË:

Nein.

POLYDEKTES:

Schau mich an.

(er fasst sie am Kinn, damit sie ihn ansehen muss)

Du erdreistest dich wohl nicht, mich anzulügen?

DANAË:

Nein, wieso sollte ich?

POLYDEKTES:

Deine Unschuld ist bezaubernd, wahrlich. Nun, Argos ist ein stattliches Königreich und du bist also dessen Königstochter. Ich will dich freien und dich zur Königin von Seriphos machen.

DANAË:

Aber ...

POLYDEKTES:

Was aber? Bist du schon Gattin eines anderen?

(DANAË schüttelt zaghaft den Kopf)

POLYDEKTES:

Bin ich dir nicht gut genug?

(DANAË zögert, schüttelt dann noch zaghafter den Kopf)

POLYDEKTES:

Du bist aus irgendeinem Grunde verbannt worden, von deinem eigenen Vater, du bist hier gestrandet und sollst Gemahlin eines großen Königs werden. Was willst du mehr?

DANAË:

Liebe, mein König. Ich will Liebe. Ich liebe Euch nicht und werde Euch nie lieben. So könnte ich Euch nur eine treue, aber keine liebende Gemahlin sein.

POLYDEKTES:

Du willst also nicht?

(DANAË schüttelt vorsichtig den Kopf)

POLYDEKTES:

Du verkennst deine Situation.

DANAË:

Nein, hoher König. Lange habe ich im dunkelsten Verließ gesessen, das sich ein Mensch nur vorstellen kann. Würfet Ihr mich erneut hinein, es würde mich nicht mehr schrecken.

POLYDEKTES:

Du gefällst mir immer besser. So wirst du als Sklavin in meinen Dienst treten. Wobei du von jenem Dienst entbunden bist, den mir die Sklavinnen nächtens erbringen. Du sollst frei entscheiden können, wie es einer Königstochter gebührt.

Es stehen kriegerische Zeiten bevor. Wer weiß, wie viele Jahre wir die Heimat nicht wiedersehen werden, doch wenn wir wiederkommen und auf Seriphos Ruhe finden, dann will ich eine Frau nehmen und mein Geschlecht fortpflanzen. Dann werde ich dich ein zweites Mal fragen, ob du willig bist, du Schönste der Schönen.

(er grinst)

(DANAE verneigt sich)

POLYDEKTES:

Du kannst gehen.

(während DANAE geht, nach draußen)

Zeigt ihr die Gemächer.

Szene 3

Vor und im Tempel

(Die beiden FISCHER führen den kleinen PERSEUS an der Hand)

ERSTER FISCHER:

Nun bist du groß genug.

ZWEITER FISCHER:

Nun bist du bereit, mehr zu lernen, als Fische zu fangen und Netze zu kneten.

ERSTER FISCHER:

Hier ist der Tempel.

ZWEITER FISCHER:

Dort wirst du vieles über das Leben und die Welt erfahren.

ERSTER FISCHER:

Geh nur hinein.

ZWEITER FISCHER:

Und wenn die Sonne versinkt, werden wir dich hier wieder erwarten.

(Sie schieben den kleinen PERSEUS, der einige Schritte geht, wohlwollend nach vorne. Dann entfernen sich die beiden FISCHER. Als der kleine PERSEUS in der Mitte steht, erscheinen im Hintergrund zwei Gestalten: die Götter ATHENE und HERMES)

ATHENE:

Willkommen mein Kleiner.

HERMES:

Willkommen Perseus, Sohn des Zeus und der Danae.

ATHENE:

Ich bin Athene, Göttin der Klugheit und Weisheit, Beschützerin der Krieger, die in den Kampf ziehen, gleich wohin er sie führt.

HERMES:

Und ich bin Hermes, der Bote der Götter, Seelenführer und Beschützer der Reisenden, die auf dem Wege sind, gleich, wohin er sie führt.

ATHENE:

Ich werde dich lehren, wie Mut, gepaart mit Klugheit, die beste Waffe ist, und wie geschicktes Wort die Sich-Selbst-Überschätzenden überlistet.

HERMES:

Und ich werde dich lehren, wie man durch gewandte und geschwinde Bewegung Gefahr und Niedertracht entkommt, und wie sie überlegen macht gegenüber jenen, die auf festem Grunde verharren.

ATHENE:

Nun komm und höre.

HERMES:

Nun folge uns und vernehme.

(ATHENE und HERMES nehmen den kleinen PERSEUS an die Hand)

Szene 4

Im Thronsaal

(Eine lange Tafel ist für ein Gastmahl gedeckt. KÖNIG POLYDEKTES in der Mitte, links von ihm DANAE, rechts einige SKLAVINNEN, umrahmt von GEFOLGE, KRIEGERN und GÄSTEN. POLYDEKTES erhebt sich)

POLYDEKTES:

Ich habe heute euch alle hier zum Gastmahl zusammengerufen, das wir Eranos nennen, und das wir nur begehen, wenn besonderer Anlass gegeben ist. Erfolgreich haben wir die Kriege bestanden, die uns über zehn lange Jahre von unserer Heimat fernhielten. Wir haben unsere Insel nicht nur bewahrt vor feindlicher Übernahme, sondern sie auch mit Reichtum aus vielen und fernen Ländern angefüllt. Bis oben hin voll sind unsere Kammern und für unsere Nachkommen ist wohl gesorgt. So will ich als König vorangehen und heute meine zukünftige Gemahlin wählen. Erhebe dich, Danae. *(DANAE erhebt sich)*

POLYDEKTES:

Ich frage dich hiermit ein zweites Mal: Willst du meine Gemahlin werden? Was ist deine Antwort?

DANAE:

Meine Antwort ist wie die erste. Wenn du mich erwählst, mein Gebieter, werde ich dir treu sein, aber lieben werde ich dich nicht.

POLYDEKTES:

Nun gut, dann wirst du lernen, mich zu lieben.

(er lacht)

So verkünde ich: Ich werde Danae zur Frau nehmen.

(PERSEUS, nicht sichtbar aus dem OFF)

PERSEUS:

Nein, das wirst du nicht.

POLYDEKTES:

Habe ich richtig gehört?

(PERSEUS kommt)

PERSEUS:

Anscheinend nicht. Sie hat gesagt, sie liebt dich nicht.

(ALLE schauen erstaunt)

ERSTER GEFOLGSMANN:

O, was für ein schöner Jüngling.

ZWEITER GEFOLGSMANN:

Was für ein heller Glanz ihn umgibt.

ERSTER GEFOLGSMANN:

Wie leichtig und mühelos er sich bewegt.

ZWEITER GEFOLGSMANN:

Wie ein stolzer Vogel, von den Lüften getragen.

ERSTER GEFOLGSMANN:

Und sie beherrschend zugleich.

ZWEITER GEFOLGSMANN:

Wie ein anmutiger Segler auf weitem Meere scheint er zu schweben.

ERSTER GEFOLGSMANN:

Und weiß doch genau, wohin er zielt. Und wie er lacht!

ZWEITER GEFOLGSMANN:

Lacht wie ein vom goldnen Vater Stammender.

POLYDEKTES:

Wer bist du, forscher Jüngling, der ungefragt dem König Polydektes begegnet?

POLYDEKTES:

Gefragt hätte ich gerne, doch da du die Antwort schon erhalten hast, habe ich mir die Frage erspart.

POLYDEKTES:

Vorwitziger Knabe. Wer bist du?

PERSEUS:

Weißt du selbst, wer du bist? Ich weiß es, ich bin ...

DANAE:

(erstaunt und erleichtert)

Perseus.

(Sie setzt sich)

(POLYDEKTES erstarrt)

POLYDEKTES:

Was ist?... Was willst du?

Traumbild:

Zwei Akteure erscheinen, die um die Hüften mit einem Gummiseil wie siamesische Zwillinge zusammengebunden sind. Sie wollen sich zuerst langsam, dann vehementer voneinander lösen, doch das

Gummiband, auch wenn es sich dehnt, hält sie aneinander gebunden. Schließlich geht das Ringen um Befreiung in ein Gerangel zwischen beiden über, doch bevor es zum offenen Kampf kommt, unterwirft sich der eine Akteur dem anderen, dieser fesselt ihn mit dem Gummiband und zerrt ihn hinaus.

Der eine Akteur kann auch eine Maske tragen, die das Gesicht des POLYDEKTES zeigt, der andere eine Maske, die das Gesicht des DIKTYS zeigt.

(POLYDEKTES erwacht langsam aus der Erstarrung)

POLYDEKTES:

Was ... was geht hier vor?

Ich will es wissen und zwar genau.

(DIKTYS kommt mit den ZWEI FISCHERN)

DIKTYS:

Das kann ich dir sagen, mein Bruder.

POLYDEKTES:

Was willst du hier?

DIKTYS:

Perseus ist der Sohn von Danae, und wir Fischer haben ihm Brot und Obdach gegeben und für seine Erziehung gesorgt.

POLYDEKTES:

Du hast es gewagt ...?

DIKTYS:

Ja, ich habe es gewagt.

POLYDEKTES:

(ihn nachäffend)

Ja, ich habe es gewagt. Wir sprechen uns später, Bruder, denn wir haben einen Gast, der Vorrang genießt. Nun - *(überlegt, dann freundlich)*

Ich will zu Fremden, die hier auf unserem geliebten Seriphos Exil gefunden haben, gerecht sein, wie es einem König gebührt. Aber auch sie müssen gerecht sein, sonst verwirken sie den Schutz, den wir ihnen gewähren, so ist es des Landes Brauch. Und so ist es Brauch, dass jeder zum Eranos, dem Gastmahle, an dem eine Hochzeit verkündet wird, dem König ein Geschenk zu überbringen hat, welches ihm gefällt. Und so fordere ich von dir, Perseus, dass du mir ein Pferd zum Geschenke machst.

DIKTYS:

Ein Pferd? Aber du weißt ganz genau, dass wir Fischer keine Pferde besitzen.

POLYDEKTES:

Mein lieber und verehrter Bruder, habe ich dich

gefragt?! Also, junger Freund, wo ist dein Geschenk für meine Hochzeit?

PERSEUS:

Und wo, werter König, ist die Gemahlin zu deiner Hochzeit?

POLYDEKTES:

(erzürnt)

Hier.

(er ergreift eine der SKLAVINNEN)

Und nun bringe mich nicht zur Weißglut. Wo ist dein Geschenk?

PERSEUS:

Ein Pferd?

POLYDEKTES:

(brüllt)

Ja!

PERSEUS:

Ja, ein Pferd ist es vielleicht nicht direkt, aber ein Pferd kann dir doch ein jeder bringen.

POLYDEKTES:

So? Was für ein Geschenk ist es dann?

(PERSEUS wartet einen Augenblick)

PERSEUS:

Das Haupt der Medusa.

ALLE:

(erstaunt)

Das Haupt der Medusa?

ERSTER GEFOLGSMANN:

Das Haupt der Medusa?

ZWEITER GEFOLGSMANN:

Das schön und schrecklich zugleich sein soll wie kein anderes.

ERSTER GEFOLGSMANN:

Dessen Anblick jedem den Atem raubt und ihn zu Stein erstarren lässt?

PERSEUS:

Ja, genau das.

ERSTER GEFOLGSMANN:

Das Haupt der Medusa?

ZWEITER GEFOLGSMANN:

Der Gorgonin, die, von ihren beiden Schwestern bewacht und als Mittlere unbezwingbar behütet?

PERSEUS:

Ja, welches sonst?

ERSTER GEFOLGSMANN:

Das Haupt der Medusa?

ZWEITER GEFOLGSMANN:

Deren Behausung niemand kennt, weil keiner von dort je zurückgekommen ist?

ERSTER + ZWEITER GEFOLGSMANN:

Du willst es wagen?

PERSEUS:

Ja, warum nicht?

(POLYDEKTES lacht laut)

POLYDEKTES:

Das Haupt der Medusa?!

PERSEUS:

Ja, genau dieses. Für dich, großer König, sollte es doch ein besonderes Geschenk sein, wie auch du besonders bist.

POLYDEKTES:

(besinnt sich)

Wahrlich ein besonderes Geschenk, das mich ehren würde und das ich gerne annehmen will.

(er überlegt)

Nun gut.

(er grinst)

Ich schlage dir Folgendes vor: bringst du das Haupt der Medusa, haben deine Mutter und du freies Geleit, bringst du es nicht, so werde ich deine Mutter heiraten und du wirst in ein von mir bestimmtes Land verbannt. In einem Jahr, wenn wir das Eranos das nächste Mal ausrichten, soll sich alles erfüllen. Bist du damit einverstanden, Perseus?

PERSEUS:

Ja, Polydektes, ich bin damit einverstanden.

POLYDEKTES:

Dann will ich darauf den Becher heben und den Handel mit meinem Trunk besiegeln.

(er erhebt sich und stürzt einen Becher voll Wein hinunter)

III. Akt

Szene 1

Phantasielandschaft

(Eine Quelle sprudelt)

PERSEUS:

Wo bin ich hier?

Einsam am Ende der bekannten Welt. Nur der Okeanos, der ewige Wasserstrom, der alles feste Land umkreist, liegt noch vor mir. Zerschellt mein Boot im Sturm, gestrandet an fremdem Ufer, verloren alle Waffen, hingeworfen auf nackten Stein, bar der Heimat, die ich nicht kenne, bar dem Zuhause, das mich als Kind umfing. Ich habe den Mund wohl ein wenig voll genommen, war es Leichtsinn, war es Übermut? Hier, die letzte Quelle, die sprudelnd mich mit süßem Wasser labt.

(er trinkt aus der Quelle)

Szene 2

(Drei Nymphen, die NAJADEN, kommen aus der Quelle hervor. Sie tragen Flügelschuhe, einen Mantelsack, Schild, Schwert und Sichel)

ERSTE NAJADE:

Hier, nimm die Flügelschuhe.

ZWEITE NAJADE:

Sie tragen dich leichtig und schnell durch die Lüfte.

(Die DRITTE NAJADE überreicht PERSEUS die Flügelschuhe)

ERSTE NAJADE:

Hier nimm den Kibisis, den Mantelsack.

DRITTE NAJADE:

In dem du das Haupt der Medusa verbirgst.

(Die ZWEITE überreicht PERSEUS den Mantelsack)

ERSTE NAJADE:

Hier nimm den Schild.

ZWEITE NAJADE:

Den Schild der großen Athene, dessen bronzenes Rund so blankgeputzt ist, dass du in ihm wie in einem Spiegel jeden und alles erkennen kannst. So weichst du dem direkten Anblick der Medusa aus und vermeidest so ihre versteinemde Macht.

(Die ERSTE NAJADE überreicht PERSEUS den Schild und die Sichel)

ERSTE NAJADE:

Und hier nimm die Sichel dazu.

DRITTE NAJADE:

Die Sichel des Hermes, aus härtestem Eisen, mit der du das Haupt von ihrem Körper trennen kannst.

ERSTE NAJADE:

Und wenn alles gelungen ist, erstatte uns die Dinge zurück.

PERSEUS:

Ich danke euch. Doch wem soll ich danken?

ERSTE NAJADE:

Den Najaden, den Nymphen der Quellen.

ZWEITE NAJADE:

Den jungen Frauen, die überall auf der Welt sich nach Liebe sehnen.

DRITTE NAJADE:

Den jungen Bräuten, die überall auf der Welt auf Vermählung warten.

PERSEUS:

Doch wohin soll ich mich wenden, wo finde ich die Gorgonen?

DRITTE NAJADE:

Das wissen wir nicht.

ERSTE NAJADE:

Nur Hades selbst weiß es.

ZWEITE NAJADE:

Des Zeusens Bruder und Gott der Unterwelt.

DRITTE NAJADE:

Der die Geheimnisse der Toten kennt, die lange vor unserer Zeit lebten.

ERSTE NAJADE:

Eile durch die Lüfte zum Styx, dem Flusse, der Lebens- und Totenreich voneinander trennt und rufe Charon.

ZWEITE NAJADE:

Charon, den Fährmann.

DRITTE NAJADE:

Der die toten Seelen über den Fluss bringt.

ERSTE + ZWEITE + DRITTE NAJADE:

Rufe Charon.

ERSTE NAJADE:

Nun aber lebe wohl.

ZWEITE NAJADE:

Lebe wohl.

DRITTE NAJADE:

Lebe wohl.

(Die DREI NAJADEN ab. PERSEUS macht sich schnell reisefertig, legt die Flügelschuhe an und fliegt davon)

Szene 2

Phantasielandschaft - Am Styx

(Karges, ödes Land. Trockene, ausgebleichte Äste markieren als Stangen den Weg. Im Hintergrund über dem Fluss sieht man Schatten wandeln)

PERSEUS:

(ruft)

Charon, Charon.

(Man hört nur ein weites Echo)

PERSEUS:

(ruft)

Charon, Charon.

(Man hört wieder nur das weite Echo)

(CHARON, der Fährmann, kommt langsam in einer Barke herangerudert)

CHARON:

Was willst du? Was brüllst du hier herum? Ich hole die Toten ab, wann's mir passt. Du wandelst dort drüben als lebloser Schatten noch lange genug herum.

PERSEUS:

Ich bin nicht tot. Und wenn ich tot sein werde, wird mein Licht als ewiger Glanz in ehernem Bilde vom Himmel strahlen. Nun, Freund Charon, setz mich hinüber, mit deinem Gebieter selbst muss ich sprechen.

CHARON:

Wo hast du gelebt, Fremder, dass du nicht weißt, dass kein Lebender den Hades betreten darf?

PERSEUS:

Aber ich suche den Weg zu den Gorgonen und nur Hades selbst kennt ihn.

CHARON:

So?! Du bist also dieser Perseus?!

PERSEUS:

Ja, der bin ich.

CHARON:

Dann soll ich dir Folgendes bestellen. Selbst Hades kennt die Behausung der Gorgonen nicht. Nur die Graien kennen ihn, auch die Grauen genannt, schon mit weißem Haar geboren am Urgrund aller Zeit. Haben zusammen nur ein Auge, haben zusammen nur einen Zahn. Nur sie kennen den Weg.

PERSEUS:

Und wo finde ich diese Graien?

CHARON:

Dort, wo das Land der unterirdischen Felsenrosen beginnt. Noch hinter dem großen Okeanos, am Ende des Lichts, wo die ewige Nacht zu herrschen beginnt. Wo weder Sonne noch Mond vom Himmel leuchten, wo keine Frucht mehr wächst, kein Strauch, kein Halm. Wo wegloser Fels unendlich seinen Anfang nimmt und tief

hinunterführt in lichtloses Sein.

PERSEUS:

Dann dank ich dir, Charon, und sende auch meinen Dank an Hades selbst.

CHARON:

Warte, nicht so geschwind. Denn mit List musst du den Graien das Geheimnis entlocken und ohne Tarnung würden sie dich selbst in der dunkelsten Finsternis erkennen. So nimm diesen Helm aus Hundefell, der dich unsichtbar macht für alle und jeden.

(er überreicht PERSEUS den Helm)

PERSEUS:

Ich danke dir abermals, verehrter Charon, und dein Freund will ich mich nennen, wie du keinen hast unter den Lebenden.

CHARON:

Sodann, lebe wohl.

(CHARON fährt mit der Barke zurück. Dann eilt PERSEUS fliegend davon)

Szene 3

Phantasielandschaft

(Die DREI GRAIEN von rechts nach links vor mehreren Höhleneingängen. Die ERSTE GRAIE hat das Auge, die ZWEITE, die mittlere, den Zahn)

DRITTE GRAIE:

Gib her!

ERSTE GRAIE:

Was willst du?

DRITTE GRAIE:

Gib mir das Auge.

ERSTE GRAIE:

Aber du hast doch den Zahn.

DRITTE GRAIE:

Nein, den hat die andere.

ERSTE GRAIE:

Freilich hast du ihn.

DRITTE GRAIE:

Gib mir das Auge. Ich bin dran!

ERSTE GRAIE:

Du bist nicht schon wieder dran.

DRITTE GRAIE:

Doch, ich bin dran.

(währenddessen ist PERSEUS gekommen)

ZWEITE GRAIE:

Seid still! Hier ist jemand.